Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 35

Artikel: Unsere Begabten
Autor: Höfliger, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Jahrgang. Nr. 35. 30. August 1917.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Unsere Begabten. — Ein Solothurner Christenlehrmandat. — Pädagogische Akzente im ärztlichen Beruf. — Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. — Geschichte des aarg. Schulwesens vor der Glaubenstrennung. — Bücherschau. — Einladung zu den Lehrer-Exerzitien. — Lehrerzimmer. — Berichtigung. — Bücher und Schriften. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 6 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Unsere Begabten.

Von M. Höfliger.

Sie sind gar oft unsere Stiefkinder. Wir haben ein fühlend Herz für unsere Schwachen, fördern nach Kräften die wohltätigen Einrichtungen zu ihrem Wohl und freuen uns der Erfolge der Schwachsinnigen- und Taubstummenschulen und sind im Innersten ergriffen beim Anblick der Arbeiten der fleißigen Blinden. Wir nehmen Anteil an den Erfolgen, die die Besserungsanstalten an den moralisch kranken Kindern erreichen. Aber was tun wir für unsere Begabten?

Gewöhnlich verwenden wir unsere Hauptsorgfalt auf die Mittelmäßigen. Die Klasse, unsere Schule, soll als Ganzes gut dastehen. Das scheint uns selbstverständlich. Es kommt uns kaum der Gedanke, daß dabei über dem Durchschnitt stehende Schüler geistig verkümmern müssen. Selbstverständlich müssen wir uns dem Durchschnitt anpassen. Was tun indessen die Begabten? Sie stehen über dem Durchschnitt und langweilen sich darum. Auf die Dauer lassen sie sich selbst auf den Durchschnitt hinabziehen. Wie ist dem vorzubeugen? Es handelt sich da nicht um Vorschläge über die Einrichtung der Volksschule. Darüber ließe sich vieles sagen, aber wenig verwirklichen. Die Frage der Begabten ist eine Lehrerfrage.

Unsere Kraft muß sich steigern, wenn wir uns verpflichtet fühlen, tüchtigen, jungen Menschenkindern etwas zu sein. Gewiß braucht es Arbeit am Durchschnittlichen, ein großes Maß Geduld und Hingabe. Das lähmt aber oft den Antrieb zur eigenen Fortbildung. Wollen wir aber dem über dem Durchschnitt erhobenen

Schüler Lehrer sein, dann werden die Ansprüche an der eigenen Weiterbildung von selbst sich steigern.

Bei der Erziehung der kranken Kinder in Spezialklassen usw. wird es sich um das Erfinden neuer Unterrichtswege handeln. Das ist anregend und oft erfolgreich. Aber nicht nur der Abstieg ist erfrischend, auch der Höhenweg mit den tüchtigen jungen Kräften ist erquickend. Dieser Weg fordert Anstrengung und tapfern eigenen Fortschritt, um der rechte Weggefährte zu sein. Hier liegt für uns geradezu ein Zwang zur eigenen Fortbildung.

Denken wir an das heranwachsende Geschlecht selbst, finden wir, daß wir ihm schuldig sind, tüchtig an uns zu arbeiten, um mit umso größerem Einfluß auf die Jungen einzuwirken.

Nichts ist verderblicher für die klugen Kinder als zu geringe Beschäftigung in der Schule. Von ihnen dürfen und müssen wir mehr verlangen als vom Durchschnitt. Wir müssen volle geistige Inanspruchnahme dieser Kinder fordern. Fehlt das, dann hört das Lernen auf. Ein trauriger Vorwurf trifft uns, wenn die Begabten sagen müssen: Wir können nichts mehr lernen. Die beliebte Wiederholung des Stoffes mag für den Durchschnitt passen, für die Begabten ist das Zeitverschwendung. Gerade dadurch wächst ihre Gleichgültigkeit, und sie fühlen doch, daß man das Ziel erreicht hat. Sie brauchen nicht weiter zu kommen — also ruhen sie. — Die Schule hat für sie jetzt aufgehört Tummelplatz ihrer Kräfte zu sein. Feinfühlende Kinderseelen empfinden es zudem bitter, daß man ihnen keinen Stoff zum Lernen mehr gibt. Das gehört nicht zu den kleinsten Leiden der Kinderseele.

Für viele unserer Begabten bleibt die Volksschule die einzige Bildungsstätte. Bieten wir doch gerade diesen alles was in unsern Kräften liegt. Bringen wir ihnen bei, daß das Lernen mit dem Schulaustritt nicht aufhört. Führen wir sie ein ins richtige Lernen. Öffnen wir ihnen die Fenster, zeigen wir ihnen die Weiten, lernen wir sie Tieferes und Höheres anstreben. — Und diese, recht angeleitet, durch eigene Kraft Emporkommenden, werden oft die Tüchtigsten im Leben. Auch die Kraft hat ihr Recht. Dankbar werden sie Rückblick halten in die ferne Schulzeit, wo einer sie gütig und verstehend an der Hand faßte und ihnen den Höhenweg zeigte.

Ein Solothurner Christenlehrmandat (1756 und 1760).

Mitgeteilt von A. Habermacher.

Wir, Schultheiß und Rath zu Solothurn, thun kund und zu wissen hiermit: demnach wir höchst mißliebig zu ersehen haben, wie schlecht an verschiedenen Ohrten in unser Bottmäßigkeit nicht nur allein die erwachsene Jugendt, mannbahre Knaben und Töchtern, sondern sogar verheurathete Persohnen in denen nothwendigen zur Seeligkeit zu wissen erforderlichen und anderen Glaubenspunkten unterrichtet, welches seinen leidigen Ursprung dahero nimet, daß die Elteren diese nicht (wie es ihre Schuldigkeit erforderet) von Jugendt auf geflißentlich in die von unseren